

Wie Messerstiche

» Höllische Schmerzen leiden viele Patientinnen und Patienten, die an Gürtelrose erkranken. Das Erkrankungsrisiko steigt mit zunehmendem Alter. Besonders tückisch sind Folgeschäden, die vor allem auftreten, wenn die Gürtelrose nicht rechtzeitig behandelt wird. Dann landen die Betroffenen im Krankenhaus.



Es beginnt zumeist recht unspektakulär. Man entdeckt ein paar Bläschen am Rücken oder im Bereich des Rippenbogens, die sich gürtelförmig ausbreiten. Auftreten können die Bläschen aber auch an Armen und Beinen oder im Gesicht, meist nur in einer Körperhälfte. „Es gibt theoretisch kein Körperteil, das nicht davon befallen werden kann“, sagt Dr. Sonia Schrödel. Sie ist Fachärztin für Allgemeinmedizin in Esslingen. Die Bläschen können jucken. Manchmal haben die Betroffenen auch Nervenschmerzen. „Beginnt man im frühen Stadium, also bei beginnender Bläschenbildung mit der Behandlung des Herpes Zoster, können Langzeitschäden meist vermieden werden“, sagt die Ärztin.

Wie entsteht Gürtelrose?

Das Varizella-Zoster-Virus (VZV) tragen viele Menschen in sich. In der Kindheit löst es Windpocken aus und im Erwachsenenalter durch eine Reaktivierung Herpes Zoster. Nach einer durchgemachten Windpockenerkrankung oder einer Impfung gegen Windpocken bilden sich im Körper Antikörper gegen das VZV-Virus, diese schützen vor einer erneuten Ansteckung. Das Virus selbst aber schlummert weiterhin im Körper. „Mit zunehmendem Alter lässt die Anzahl der Antikörper gegen das VZV-Virus nach und das Virus kann wieder aktiv werden“, erklärt Dr. Schrödel. Im Erwachsenenalter erkranken die Menschen dann aber

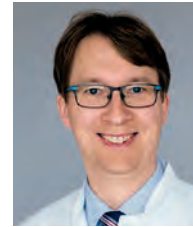
nicht mehr an Windpocken, sondern an der Gürtelrose, wie die Erkrankung Herpes Zoster wegen ihres charakteristischen Auftretens im Beckenbereich im Volksmund genannt wird.

Die Schmerzen, die dabei auftreten können, sind teilweise sehr stark. „Wie, wenn jemand mit einem Messer zusticht“, sagt Professor Dr. Matthias Reinhard, Chefarzt der Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie am Esslinger Klinikum. Nicht selten würden die durch das Zoster-Virus verursachten Nervenschmerzen auch einige Tage vor den Bläschen auftreten, so dass bei jedem unklaren neuen umschriebenen Nerven-Schmerz auch an eine beginnende Gürtelrose zu denken sei, so der Neurologe.

Rechtzeitig behandeln – Spätfolgen verhindern

Behandelt wird der Herpes Zoster mit virushemmenden Medikamenten wie Brivudin oder Aciclovir. Dies bekämpft das Virus. Zusätzlich werden die juckenden Bläschen mit einer Salbe behandelt, um diese auszutrocknen und eine Ansteckung zu vermeiden. Bei starken akuten Schmerzen kommen Schmerzmedikamente zum Einsatz, auch solche die speziell Nervenschmerzen unterdrücken, zum Beispiel Gabapentin. Wenn die Behandlung frühzeitig startet, verschwinden die Symptome meist nach einigen Tagen.

» „Eine Impfung schützt zu circa 90 Prozent vor einer Erkrankung.“



» Professor Dr. Matthias Reinhard



Dr. Sonia Schrödel

Doch es kann auch zu Komplikationen kommen, insbesondere dann, wenn die Patientinnen und Patienten bei Beschwerden zu spät zum Arzt gehen oder der Arzt an den Bläschen nicht gleich erkennt, dass es sich bei dem Ausschlag um Herpes Zoster handelt. Eine gefürchtete Komplikation ist die Post-Zoster-Neuralgie, die starke chronische Nervenschmerzen verursacht, auch Nervenschädigungen und Lähmungen können auftreten. Laut Professor Reinhard entwickeln zehn bis 20 Prozent aller Patientinnen und Patienten eine Post-Zoster-Neuralgie, das heißt mehr als drei Monate anhaltende Nervenschmerzen nach einer Gürtelrose. Bei über 60-Jährigen können diese länger anhaltenden Schmerzen bei jedem zweiten Patient auftreten.

Gefürchtet sind zudem schwere Verlaufsformen wie ein Zoster-Befall mit Nervenschädigungen und Lähmungen (zum Beispiel Facialisparesie) oder eine Beteiligung von Hirnhäuten und Gehirn (Enzephalitis). Diese Patientinnen und Patienten landen dann bei Professor Reinhard im Klinikum Esslingen. Etwa 30 Menschen pro Jahr behandelt das Klinikum wegen schweren Herpes Zoster-Verläufen mit starken Schmerzen, Lähmungen oder Symptomen einer Hirnhaut- bzw. Gehirnentzündung. Mit einer Lumbalpunktion wird die Diagnose bestätigt und anschließend Aciclovir per Infusion für zehn bis 14 Tage verabreicht, weil es so besser wirkt.

Sehr ansteckend ist das Virus nicht. Händewaschen nach Berühren der betroffenen Stellen reicht aus. „Der flüssige Bläscheninhalt ist ansteckend, deshalb sollte man diese nicht aufkratzen, um eine Schmierinfektion, zum Beispiel im Auge, zu vermeiden“, sagt Sonia Schrödel. Aber auch ohne direkten Kontakt kann das Herpes Zoster im Auge auftreten und die Hornhaut befallen. „Das ist sehr gefährlich und kann bis zur Erblindung führen“, sagt die Ärztin. Auch in einem solchen Fall müssen die Betroffenen ins Krankenhaus und mit Infusionen behandelt werden. „Die Behandlung eines Herpes Zoster im Auge ist eine sehr langwierige Angelegenheit“, so Dr. Schrödel. „Die Patientinnen und Patienten müssen noch wochenlang Medikamente einnehmen.“

Impfen schützt

Seit vielen Jahren gibt es eine Impfung gegen das Varizella-Zoster-Virus. Sie gehört mittlerweile zu den Standardimpfungen im Kindesalter. Wichtig sei aber, dass sich auch Ältere, deren Immunschutz nur noch schwach sei, gegen Herpes Zoster impfen lassen, betonen beide Ärzte. Professor Reinhard sowie die Deutsche Impfkommision Stiko empfehlen die Impfung allen Menschen ab 60 Jahren. Menschen mit chronischen Erkrankungen, die das Immunsystem schwächen, sollten sich bereits ab 50 Jahren impfen. Also zum Beispiel Menschen, die an Diabetes, Rheuma oder chronischen Lungenerkrankungen leiden. Auch Dr. Schrödel hält eine Impfung bei erhöhter gesundheitlicher Gefährdung ab 50 Jahren für notwendig. „Die meisten meiner Patientinnen und

Patienten mit Gürtelrose sind zwischen 50 und 60 Jahren alt“, sagt sie. Viele Patientinnen und Patienten mit schweren Erkrankungen, die Professor Reinhard im Esslinger Klinikum behandelt, sind über 70 Jahre. „Das Risiko steigt mit zunehmendem Alter“, erklärt der Neurologe. Aber auch Menschen, die an einer Immunschwäche leiden oder nach einer Krebserkrankung oder Chemotherapie sind gefährdet und sollten sich impfen lassen.

„Eine Impfung schützt zu circa 90 Prozent vor einer Erkrankung“, sagt die Allgemeinärztin. Wichtig sei aber auch, dass Patientinnen und Patienten mit unklaren Ausschlägen oder Schmerzen frühzeitig zum Arzt gehen. „Ich erlebe es oft, dass die Betroffenen viel zu spät kommen und es dann zu einem schweren Verlauf kommt.“ Auch wer nur zwei, drei Bläschen habe, die zumeist nur auf einer Körperseite auftreten, sollte das lieber vom Arzt abklären lassen, bevor sich daraus eine schwere Gürtelrose entwickelt. „Bei unklaren Ausschlägen sollte man frühzeitig den Hausarzt aufsuchen“, so die Empfehlung von Dr. Schrödel.

Nicht zu verwechseln: Herpes Zoster und Herpes Simplex

Verwandt ist der Herpes Zoster übrigens auch mit dem Herpes Simplex, der die Fieberbläschen am Mund auslöst und mit demselben Wirkstoff Aciclovir in Salbenform behandelt wird. Auch diesen Virus tragen die meisten Menschen in sich. Wer öfters an Herpesbläschen am Mund leidet, müsse aber nicht befürchten, bald an Gürtelrose zu erkranken. „Das Herpes-Simplex-Virus, welches zum Beispiel den Lippenherpes auslöst und das Varizella-Zoster-Virus kommen zwar beide aus der Herpes Familie, lösen aber unterschiedliche Krankheiten aus“, beruhigt die Allgemeinärztin. [gwn](#)

» Kontakt

Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie

Prof. Dr. Matthias Reinhard

Chefarzt

Telefon 0711 3103-2551 /-2550

neurologie@klinikum-esslingen.de

Dr. Sonia Schrödel

Fachärztin für Allgemeinmedizin

Plochingerstr. 115

73730 Esslingen